Die neue Mineralquelle zwischen Ahrweiler und Heppingen im Ahrthale.

Der Apollinaris - Brunnen.

Von *Geh. Berg-Rath G. Bischof* und *Dr. C. Bischof*.

Als der Eine von uns (G. B.) vor 32 Jahren das Ahrthal das erste Mal besuchte, fand er die ehemals so geschätzte Mineralquelle bei Heppingen so versumpft, dass kaum noch die Güte des Wassers mehr erkannt werden konnte. Beim Besuche dieser Quelle einige Jahre später zur trockenen Jahreszeit konnte ein etwas reineres Wasser zu einer chemischen Untersuchung geschöpft werden. Die erhaltenen günstigen Resultate gaben Veranlassung, die Aufmerksamkeit der Königl. Regierung zu Coblenz auf diese verwahrloste Mineralquelle zu richten. Bald hierauf kam sie zur Verpachtung; sie wurde neu gefasst, einer sorgfältigen Analyse unterworfen und so trat sie wieder in ihre alten Rechte ein. In kurzer Zeit wurde dieses Mineralwasser sehr beliebt und der Absatz stieg von Jahr zu Jahr. Diese günstigen Verhältnisse veranlassten einige unternehmende Männer, in der Nähe dieser Mineralquelle, am Abhange der basaltischen Landskrone, nach ähnlichen Mineralquellen zu schürfen: sie stellten sich eine Aufgabe, die man bis dahin in hiesiger Gegend zu lösen nicht versucht hatte. Sie erreichten ihren Zweck, sie erschürften eine Mineralquelle, die in ihrer Zusammensetzung der Heppinger sehr nahe kam und die, als die Schwierigkeiten, welche sich der Ertheilung der Concession entgegenstellten, beseitigt waren, eine mächtige Nebenbuhlerin der letzteren wurde.

Damit schienen aber alle weiteren Unternehmungen, neue

Mineralquellen im Ahrthale zu erschürfen, ihr Ziel erreicht zu haben; allein die Sachen gestalteten sich anders.

Im Herbst 1851 wurde der Besitzer eines zwischen Hepingingen und Ahrweiler gelegenen Weinbergs, Herr Georg Kreuzberg in Ahrweiler, aufmerksam, dass an einer Stelle die Weinstöcke kümmerlich vegetirten und abstarben, während sie rings umher üppig wuchsen. Dieser Umstand führte zur Entdeckung einer starken Kohlensäure-Entwicklung aus der Tiefe an jener Stelle. Herr Kreuzberg liess, um dieses der Vegetation so schädliche Gas, wenn es in zu grossen Mengen mit den Wurzeln der Pflanzen in Berührung kommt, abzuleiten, einen Schacht abteufen, der mit einem Stollen communicirte. Dies brachte ihn auf die Vermuthung, dass hier eine Mineralquelle vorhanden sein möchte. Ein angestellter Bohrversuch führte zu einem schwachen Sauerwasser und beim Abteufen eines zweiten Schachtes an einer anderen Stelle kam er auf ein etwas stärkeres. Unsere Analyse dieses Wasser und die Art ihres Hervorkommens liessen erwarten, dass zwischen jenen beiden Schächten ein stärkeres Sauerwasser zu finden sein möchte. Es wurde daher ein dritter Schacht bis zu 31 Fuss Tiefe abgeteuft. Die Arbeit wurde sehr erschwert durch reiche Kohlensäure-Entwickelungen in schon mässiger Tiefe, und konnte nur mittelst eines Ventilators, der dieses Gas heraustrieb, fortgesetzt werden. In jener Tiefe kam man auf mehrere Sauerquellen. Auf den Wunsch des Herrn Kreuzberg nahmen wir die dortigen Verhältnisse in Augenschein und fanden, ausser mehreren kleinen Wasseradern, fünf stärkere Quellen, welche eine Temperatur von 15°,2 bis 15°,6 R. hatten. Nachdem wir jede dieser Quellen an Ort und Stelle auf ihren Gehalt geprüft hatten, und sich herausstellte, dass die von 15°,6 die gehaltreichste und sichtbar eine aufsteigende war, während die anderen seitwärts aus dem Thonschiefer-Gebirge in den Schacht flossen: so gaben wir den Rath, an dieser Stelle mit einem Bohrloche niederzugehen. Die während des Bohrens geschöpften Wasserproben zeigten einen fortwährend zunehmenden Gehalt an fixen Bestandtheilen. In einer Tiefe von 10 Fuss unter der Sohle des Schachts wurde endlich eine mächtige aufsteigende Quelle mit reicher Kohlensäure-Entwickelung erbohrt, welche eine Tem-

peratur von 16,5 R. hatte. Ganz unvermischt mit den andern Quellwassern konnte dieses Wasser nicht geschöpft werden; dennoch ergab die Analyse desselben einen Gehalt von fixen Bestandtheilen, welcher dem der vor etwas mehr als 20 Jahren in ihrer besten Periode analysirten Sauerlinge zu Heppingen und Landskron sehr nahe kam.

Da die lokalen Verhältnisse dieser Sauerquelle, welche auf der einen Seite durch die Strasse und auf der andern durch einen Weg hart begrenzt, und überdies der Thon- und Kiesboden so mächtig war, dass die baldige Erreichung eines anstehenden Felsens nicht zu erwarten stand, eine Anlage erschwerten; so unterliess es der Besitzer, sie zu fassen. Ermuthigt durch den glücklichen Erfolg seiner bisherigen Unternehmungen und durch uns angefeuert, liess er einen vierten Schacht, ganz in der Nähe des vorigen, aber entfernter von der Strasse und für den Betrieb weit bequemer gelegen, abteufen und dann mit einem Bohrloche niedergehen. Es zeigten sich hierbei im Allgemeinen ganz dieselben Verhältnisse, wie bei dem vorhergehenden Schacht und Bohrloch: reiche Kohlensäure-Entwicklung und beständige Zunahme des Gehalts an fixen Bestandtheilen. Das Abteufen wurde ausserordentlich erschwert durch die fortwährend zunehmenden Kohlensäure-Exhalationen, und auch dadurch, dass ein Theil des angrenzenden Berges abgetragen werden musste, um in den festen Felsen einzudringen und auf demselben die Fassung setzen zu können. Allein alle diese Schwierigkeiten wurden beseitigt und der Zweck vollkommen erreicht.

Diese Arbeiten wurden von dem Einen von uns (C. B.) speciell geleitet und Gehalt und Temperatur jeder einzelnen Quellenader fortwährend untersucht. So gelang es denn endlich, dass im vorigen Winter in einer Tiefe von 49 Fuss zwei aufsteigende Quellen mit einer Temperatur von 16°,4 und 17° R. erbohrt wurden. Bei der Fassung dieser Quellen traten wiederum viele Schwierigkeiten entgegen. Herr Kreuzberg scheute aber keine Mühe und keine Kosten, und so erreichte man durch die sorgfältigste, ganz von festem Gestein umgebene Fassung alle schwächern Quellenadern abzdämmen und das Sauerwasser unvermischt mit denselben zu Tage zu fördern. Um das Wasser mit seinem ganzen Kohlensäuregehalte

unmittelbar aus der Tiefe zu erhalten, wurde eine eigenthümliche Vorrichtung getroffen, wodurch es unter seinem eigenen Drucke gefüllt werden kann.

Wenn nun schon die Temperatur des Wassers Bürgschaft leistet, dass der Heerd seiner Bildung in einer Tiefe liegt, wo Veränderungen, die im Laufe der Quellen näher an der Oberfläche so leicht statt finden können, nicht mehr zu erwarten sind: so bietet auf der anderen Seite die sorgfältige Fassung und das Hervorkommen der Quellen aus dem anstehenden Gestein eine vollkommene Garantie dar, dass das Wasser so, wie es jetzt ist, bis zu den entferntesten Zeiten bleiben wird. Schwankungen im Gehalte und in der Temperatur, wie sie so viele andere Mineralquellen zeigen, welche nicht bis zu einer so bedeutenden Tiefe und mit solcher Sorgfalt gefasst wurden, sind daher hier nicht zu erwarten. Diejenigen, welche dieses Mineralwasser zu ihrem Getränke erwählen, haben daher volle Garantie, dass sie immerfort dasselbe Getränk erhalten werden.

In Folgendem theilen wir die Resultate unserer Analyse mit, und fügen die der Mineralwasser von Heppingen und Landskron, welche G. B. vor resp. 26 und 22 Jahren unternommen hatte, hinzu.

10000 Gewichts-Theile dieser Mineral-Wasser enthielten an fixen Bestandtheilen.

	Heppingen.	Landskron.
Kohlensaures Natron . . .	9,02	8,15
Chlornatrium	5,02	4,08
Schwefelsaures Natron . . .	3,18	2,41
Kohlensaure Magnesia . . .	2,93	3,57
Kohlensaurer Kalk	2,63	2,43
Eisenoxyd und Thonerde . .	0,13	0,10
Kieselsäure	0,50	0,04
Summa aller Bestandtheile	23,41	20,78
A. Lösliche „	17,22	14,64
B. Unlösliche „	6,19	6,14

Da es uns von Interesse erschien, die Gelegenheit zu ergreifen, um neue Beiträge zu der schon so oft aufgeworfenen Frage über Beständigkeit oder Veränderlichkeit des Ge-

haltes der Mineralquellen zu liefern: so unterwarfen wir gleichzeitig die jetzigen Mineralwasser von Heppingen und Landskron einer Analyse, wobei wir uns indess bloss auf die Bestimmung der löslichen und unlöslichen Bestandtheile überhaupt (in 10000 Gewichtstheilen Wassers) beschränkten.

Gefunden wurden als Mittel aus wiederholten Bestimmungen aus verschiedenen im Handel vorkommenden, so wie an den Quellen selbst geschöpften Krügen:

A. Lösliche Bestandtheile .	6,56	12,99
B. Unlösliche „ .	2,43	3,09
	<hr/>	<hr/>
Summe aller Bestandtheile	8,99	16,08

Es ergibt sich hieraus, dass während einer 22—26jährigen Periode die beiden so sehr geschätzten Mineralquellen von Heppingen und Landskron in ihrem Gehalte bedeutend abgenommen haben. Es wird schwer fallen, genügende Auskunft über die Ursache dieser Abnahme zu geben. Die Nähe der Ahr, ihr so sehr veränderlicher Lauf mag vielleicht eine dieser Ursachen sein, und ist dies der Fall, so möchte ihre Beseitigung mit vielen Schwierigkeiten verknüpft sein. Glücklicher Weise kann diese Ursache bei der neuen Quelle nicht gedacht werden; denn sie liegt von der Ahr so weit entfernt, dass weder Ueberschwemmung noch eine unterirdische Kommunikation störend auf sie wirken kann.

Die Analyse der neuen Quelle reicht hin, für diese grosses Vertrauen zu gewinnen.

10000 Gewichts - Theile des Wassers des Apollinaris-Brunnen enthalten an fixen Bestandtheilen (im wasserfreien Zustande).

Kohlensaures Natron .	12,57
Chlornatrium . . .	4,66
Schwefelsaures Natron .	3,00
Phosphorsaures Natron .	Spuren
Kalisalze	Spuren
Kohlensaure Magnesia .	4,42
Kohlensauren Kalk .	0,59
Eisenoxyd thonerdhaltig	0,20
Kieselerde	0,08

Summe aller Bestandtheile 25,52

A. Lösliche Bestandtheile	20,23
B. Unlösliche „	5,29
an freier und halbgebundener Kohlensäure . . .	27,76

In dem mit Salzsäure versetzten Salzlückstande von 60 Unzen Wasser brachte Schwefelwasserstoffgas weder einen Niederschlag, noch eine Farbenveränderung hervor. In dem Salzlückstande von derselben Menge Wassers war auch mit dem Marsh'schen Apparate kein Arsenik nachzuweisen. Die in neuerer Zeit in vielen Mineral- und Heilquellen, wenn auch nur in äusserst geringen Mengen aufgefundenen giftigen Metalle, sind daher in diesem Mineralwasser nicht vorhanden.

Wir erlauben uns einige Bemerkungen in Beziehung auf seine Aehnlichkeit oder Unähnlichkeit mit anderen in grossem Rufe stehenden Mineralquellen hinzuzufügen. Das erste, was man von einem Mineralwasser fordert, welches vorzugsweise als Getränk für sich oder mit Wein und Zucker vermischt, dienen soll: starkes Brausen und angenehmen Geschmack, besitzt es in einem Masse, dass es den besten Mineralwassern vollkommen gleich gestellt werden kann. Was es am meisten auszeichnet und ihm den Rang vor Roisdorf, Geilnau und Fachingen einräumt, ist das geringe Verhältniss der unlöslichen, d. h. der im Wasser nur durch Kohlensäure aufgelösten Bestandtheile. Und äusserst günstig ist der Umstand, dass unter diesen unlöslichen Bestandtheilen die in therapeutischer Hinsicht so schätzenswerthe kohlensaure Magnesia so sehr vorherrschend ist, und dagegen der den Magen belästigende kohlensaure Kalk, wenn er in bedeutenden Mengen vorkommt, so sehr zurücktritt. Nächst dem schwefelsauren Natron trägt auch die bedeutende Menge jenes Salzes dazu bei, dass das Wasser einen schwach bitterlichen Geschmack hat. Das kohlensaure Natron, welches das stärkere Brausen begünstigt und als Heilmittel geschätzt wird, tritt in diesem Wasser besonders hervor. In dieser Beziehung nimmt es den nächsten Rang nach Fachingen und Heilbronn ein und geht den Mineralwassern von Selters und Roisdorf voran.

Die von G. B. schon hervorgehobene Eigenthümlichkeit der Mineralquellen des Ahrthals, eine grössere Menge von schwefelsaurem Natron als Geilnau, Fachingen und Selters zu enthalten, zeigt sich auch in der neuen Mineralquelle. Wenn

einerseits dieses Salz wegen seiner therapeutischen Wirkungen sehr geschätzt wird: so ist es doch lange nicht in so bedeutender Menge vorhanden, wie z. B. in den böhmischen Mineral-Wassern, und hat daher wenig Einfluss auf seinen Geschmack.

Die Entwicklung des Kohlensäuregases aus der Mineralquelle in unzähligen Bläschen, zwischen welchen einzelne grössere Blasen aufsteigen, macht einen überraschenden Eindruck. Diese reiche Entwicklung liefert den augenscheinlichen Beweis, dass das Wasser vollkommen mit Kohlensäure gesättigt ist. Die Prüfung dieses ausströmenden Gases ergab eine fast ganz reine Kohlensäure; denn es enthält noch lange nicht 1 Procent fremder Gase.

Bonn, den 28. Mai 1853.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande](#)

Jahr/Year: 1854

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Bischof G., Bischof Carl

Artikel/Article: [Die neue Mineralquelle zwischen Ahrweiler und Heppingen im Ahrthale. Der Apollinaris -](#)

[Brunnen. 365-371](#)